

Jüngster Tänzer auf dem Parkett

Der Kardinal spricht über sein erstes Fest und seine besondere Beziehung zur Bruderschaft

GESEKE ■ „Das ist wie drei Wochen Urlaub, wenn ich in Geseke drei Tage Schützenfest feier“, hat Reinhard Kardinal Marx mal gesagt. Wer den Erzbischof von München und Freising Jahr für Jahr bei den Festumzügen, in der Schützenhalle oder an der Vogelstange beobachtet, glaubt ihm aufs Wort. Im Interview spricht er über seine

INTERVIEW

besondere Beziehung zur Bruderschaft und die Bedeutung des Vereins für die Stadt Geseke.

Eure Eminenz, steigt so kurz vor dem Fest die Vorfreude?

Marx: Offen gesagt: Bei der vielfältigen Arbeit eines Erzbischofs bin ich noch nicht dazu gekommen, intensiver an das Schützenfest zu denken. Aber je näher das Fest kommt, umso mehr freue ich mich wie in jedem Jahr, in Geseke bei unserem größten Heimat-

ten, die über viele Jahre halten, manchmal eben auch ein Leben lang. Wichtig ist auch die Identifizierung mit der Heimat, mit dem eigenen Herkommen, mit der Geschichte eines Ortes. Auch dafür steht die Bruderschaft. Für mich war immer auch faszinierend, wie selbstverständlich das christliche Element eingebracht wurde – bei den Gottesdiensten zur Verspächtererneuerung und beim Schützenfest, bei den Einkehrtagen und beim Einsatz für soziale und für karitative Aufgaben.

In Ihrem Grußwort für die Festschrift bezeichnen Sie die Bruderschaft als „positives Netzwerk, das unsere Heimatstadt menschlicher macht“. Erklären Sie uns, warum ein Schützenfest mehr ist als nur ein Anlass, ausgelassen zu feiern und „zu trinken bis der Arzt kommt“?

Marx: Meiner Erinnerung nach hält sich der Einsatz der Ärzte beim Schützenfest doch sehr in Grenzen. Es ist eigentlich ganz einfach: Wir werden menschli-



Auf Tuchfühlung mit seinen Sebastianern geht Reinhard Marx bei jeder sich bietenden Gelegenheit. ■ Archivfoto: Friedrich

fest dabei zu sein. Das 600-jährige Jubiläum ist wirklich etwas Besonderes, und auch hier in Bayern erzähle ich doch ziemlich stolz davon, dass unsere Bruderschaft schon auf eine so lange Tradition zurückblickt.

Können Sie sich eigentlich noch an Ihr erstes Schützenfest erinnern?

Marx: Da die Osthofe praktisch vor unserer Haustür antrat, ist das Schützenfest für mich seit meinen Kindertagen ein Höhepunkt des Jahres gewesen. Richtig gefeiert habe ich das Schützenfest zum ersten Mal mit noch nicht ganz 16 Jahren. Ich hatte gerade den Tanzkurs hinter mir und konnte das frisch Gelernte mit großer Begeisterung umsetzen. Besonders gern habe ich bei den Geseker Traditionen mitgemacht, die ich auch heute noch ungern verpasse. Vielleicht war ich sogar damals im Jahr 1969 der jüngste Tänzer auf dem Parkett. Als Schütze mitmarschiert bin ich aber erst später.

Erklären Sie uns, was die Faszination „St.-Sebastianus-Schützenbruderschaft“ ausmacht?

Marx: Mich hat von Anfang an die Vielfalt des Festes fasziniert. Da ist vor allem die Begegnung von Menschen aller Generationen und Schichten, das Anknüpfen von Freundschaft-

cher durch menschliche Kontakte, durch Freundschaften, durch Offenheit, durch gegenseitige Hilfe, durch Anteilnahme am Leben des anderen. Natürlich gelingt das nicht immer, aber vielleicht spürt man erst, wenn man viele Jahre entfernt von der Heimat lebt, wie groß der Schatz einer solch intensiven Gemeinschaft ist. Ich kann besonders auch den Verantwortlichen nur dankbar sein, die sich bemühen, diesen Geist der Menschlichkeit und des Miteinanders in der Bruderschaft zu befördern. Das tut wirklich der ganzen Stadt gut.

Zum Abschluss: Zum Jubiläumsfest werden Sie von den Gebirgsschützen der „Gotzinger Trommel“ aus Kleinpienzenau begleitet. Dürfen wir uns auf ein bayerisch-westfälisches Volksfest freuen?

Marx: Zunächst steht natürlich das 600-jährige Jubiläum im Zentrum. Aber ich dachte, es wäre sehr schön, wenn ich nicht alleine anreise, sondern die Gebirgsschützengruppe, deren Ehrenmitglied ich bin, mich begleitet und so ein wenig den Gesekern meine neue Heimat näher bringt. Ich glaube, dass die Bayern und die Westfalen sich gut vertragen werden. Etwas bayerisches Flair können die Gebirgsschützen sicher einbringen. ■ df